

Fünftes Kapitel.

Meine Schwester.

„Uns Stine“, wie wir in pommerischer Mundart unsere einzige Schwester Christine nannten, war ein sehr hübsches Mädchen. Sie war damals dreiundzwanzig Jahre alt, voll und kräftig entwickelt, ohne dabei etwas Plump-bäurisches an sich zu haben; ihre Hände und Füße waren klein und zierlich. Ihr Haar war rabenschwarz, und dabei hatte sie tiefblaue Augen, die in wunderbarer Milde und Freundlichkeit aus dem landfrischen Antlitz hervor blickten. So war sie von der eigenartigen Schönheit, wie sie dem weiblichen Geschlecht in Pommern, wo sich einst urgermanisches und slavisches Blut miteinander mischten, vielfach eigen ist.

In ihrem Wesen hatte Schwester Stine etwas ungemein Liebliches. Von großer Schulbildung oder feinem gesellschaftlichen Schliff konnte bei dem einfachen Bauernmädchen nicht viel die Rede sein; aber sie hatte eine sehr hohe Herzensbildung. Die fromme Erziehung, die unsere Eltern uns angedeihen ließen, hatte besonders günstigen Einfluß auf unsere Schwester ausgeübt. Ihre Erscheinung war von jener Anmut und Reinheit der edlen biblischen Frauen, die ihr aus den täglichen Andachten in unserem Hause vertraut waren und von Kindheit an als Vorbilder vor Augen geschwebt hatten. In den herrlichen Tugenden einer Ruth,